

Danke

Ich danke von ganzem Herzen all den Menschen, die zur Verwirklichung dieses Buches beigetragen haben, insbesondere den Damen Nathalie Araujo, Catherine Froehlich, Elisabeth Nussbaumer, Jacqueline Schwerzmann, Danièle Stalder und den Herren Elie Yapoudjian, Yves-Pascal Suter und Luc-Olivier Suter.

Die Zusammenarbeit mit ihnen war für mich sehr wertvoll.

Inhalt

Vorwort

Einleitung

Erster Teil

Paulus' Leben ohne Christus

Zweiter Teil

Die Veränderung, Paulus erzählt von seiner Bekehrung

Dritter Teil

Der Weg mit Christus

Brief an den Leser

Vorwort

Ich habe gerade das Buch gelesen, das Sie in Händen halten, und ich bin beeindruckt von seiner Aussage, die sowohl biblisch, pädagogisch als auch praktisch ist. Danke dem Autor, dass er die Christen dazu ermuntert, mutig ihren Glauben zu bekennen und sich so in der Evangelisation zu engagieren.

Zeugnis geben gehört zu unserer Verantwortung als Jünger Jesu¹. Würde der Heilige Geist uns nicht gegeben, damit wir seine Zeugen sind: „Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein, ...“¹ Und macht Paulus nicht klar, dass „wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und wenn man *mit dem Munde bekennt*, so wird man gerettet.“² Zeugnis zu geben ist für den Gläubigen also auch eine Notwendigkeit!

Der Text, den Carlo Brugnoli uns vorlegt ist sicherlich die Frucht einer langen Erfahrung und Praxis in der Evangelisation. Sein Bericht ist sehr methodisch aufgebaut. Das Buch ist in drei große Kapitel aufgeteilt, die den drei Hauptabschnitten im Leben eines Christen entsprechen: sein Leben vor der Bekehrung, die Erfahrung seiner Bekehrung, gefolgt von der Beschreibung seiner neuen Lebensweise. Der Akzent wird hauptsächlich auf das Entdecken einer neuen und lebendigen Beziehung mit Gott gelegt.

Jedes Kapitel geht nach derselben pädagogischen Art und Weise vor. Die Verteidigungsrede des Paulus bei seiner Verhaftung in Jerusalem³ dient Vers für Vers als Ausgangspunkt für die Reflexion. Sie wird wieder aufgegriffen in Form von praktischen und konkreten Bemerkungen bezüglich der Kommunikation. Beispiele veranschaulichen die Darlegung. Dann wird der Leser dazu eingeladen, einen Fragebogen auszufüllen, der sehr wichtig ist um seine eigenen Erfahrungen auszudrücken. Und letztendlich in Anbetracht dessen, was vorausgegangen war, wird er dazu ermutigt sein Bekehrungszeugnis zu verfassen. Sein Zeugnis aufzuschreiben, das bedeutet sich Zeit nehmen um über den Inhalt nachzudenken und über die Wortwahl, die am ehesten zugänglich und so konkret wie möglich ist und dies alles im wirklichen Bemühen um Glaubwürdigkeit. Es wird nicht darum gehen, diesen Text zu lesen, sondern daraus zu schöpfen, damit er unter entsprechenden Umständen angepasst werden kann. Besonders raffiniert ist der Vorschlag einer Autokorrektur des so verfassten Textes.

Es gibt keinen Zweifel darüber, dass dieses Büchlein all denjenigen einen gewissen Dienst erweist, die der Zeugnisgebung einen wichtigen Platz einräumen. Sie werden angespornt und ermutigt, alles in die Praxis umzusetzen.

St-Légier (CH), den 9 Juli 1999.

Marc Lüthi,
Direktor des Bibel und Missionswerks Emmaüs

¹ Apg. 1,8

² Röm. 10,10

³ Apg. 22, 1-21

Einleitung

Gott hat in Ihrem Leben ein großartiges Werk getan, nicht nur ein bewundernswürdiges, sondern ein ewiges. Dies ist ein so radikales Werk, dass alte Dinge vergangen sind und alles neu geworden ist! Ja alles, sogar Sie! So sehr, dass es nun das „Vorher“ und das „Nachher“ gibt. Sie haben sich nicht selbst verändert, sondern sind Zeuge dafür, dass eine übernatürliche Kraft, eine Kraft der Liebe, Gott selbst Sie verändert hat. Das ist wunderbar! Man muss davon erzählen! Es von den Dächern schreien! Aber wie das Unaussprechliche aussprechen?

Mehrere Jahre lang habe ich versucht, dies den Studenten der Evangelisationsschule von „Jugend mit einer Mission“ in Lausanne zu lehren, ohne den Schlüssel zu finden, der ihnen konkret helfen würde ... Viele Theorien ersticken letztendlich den Eifer der ersten Liebe und zum üblichen Bammel kommt die Angst hinzu, sich zu irren und von anderen beurteilt zu werden. Wie immer stand die Antwort in der Bibel. Ich las zum x-ten Mal die Apostelgeschichte, als der Heilige Geist meine Aufmerksamkeit auf eine Erzählung im zweiundzwanzigsten Kapitel lenkte.

Eine römische Garnison hat Paulus gerade vor einer Menschenmenge gerettet, die seinen Tod verlangt. Der Kommandant ordnet an, dass man ihn zur Festung bringt. Doch bevor er dorthin kommt, erhält Paulus die Erlaubnis, das Wort an die Menschenmenge zu richten. Wir haben daher das außergewöhnliche Beispiel einer ergreifenden Zeugnisgebung.

Paulus war weit davon entfernt sich vorstellen zu können, dass seine Rede über zweitausend Jahre hinweg und länger veröffentlicht werden würde, in mehr als hundert Millionen von Exemplaren und bis zum heutigen Tag in die Muttersprache von 92% der Bevölkerung dieser Erde übersetzt werden würde! Wer kann schon die Tragweite einer Zeugnisgebung vorhersehen?

Apostelgeschichte, Kapitel zweiundzwanzig:

- V. 1 *„Ihr Männer, Brüder und Väter, hört zu, was ich zu meiner Verteidigung zu sagen habe.*
- V. 2 *Als sie hörten, dass er hebräisch sprach, wurden sie noch stiller, und Paulus konnte weiterreden:*
- V. 3 *Ich bin ein Jude aus Tarsus in Zilizien, aber aufgewachsen hier in Jerusalem. Mein Lehrer war Gamaliel. Er prägte mir das Gesetz unserer Vorfahren genau ein, und ich trat ebenso leidenschaftlich für den Gott Israels ein, wie ihr es heute tut.*
- V. 4 *Ich bekämpfte den Glauben der Christen bis aufs Blut. Männer und Frauen nahm ich fest und ließ sie ins Gefängnis werfen.*
- V. 5 *Das können der Hohepriester und der ganze Hohe Rat bezeugen. Von ihnen bekam ich die Empfehlungsschreiben für die jüdische Gemeinde in Damaskus. So wollte ich erreichen, dass auch die Christen in dieser Stadt gefesselt hierher nach Jerusalem gebracht und bestraft werden sollten.*

- V. 6 *Als ich auf dieser Reise Damaskus schon fast erreicht hatte, umgab mich zur Mittagszeit plötzlich vom Himmel her ein strahlend helles Licht.*
- V. 7 *Ich fiel zu Boden und hörte eine Stimme: „Saul,⁴ Saul, warum verfolgst du mich?“*
- V. 8 *Wer bist du, Herr? fragte ich. Ich bin Jesus von Nazareth, den du verfolgst, sagte die Stimme.*
- V. 9 *Meine Begleiter sahen wohl das Licht, hörten aber nicht die Stimme, die mit mir redete.*
- V. 10 *Ich fragte: Herr, was soll ich tun? Der Herr sagte: Steh auf und geh nach Damaskus! Dort wirst du erfahren, was Gott dir zu tun bestimmt hat.*
- V. 11 *Von dem hellen Lichtstrahl war ich blind geworden und musste mich von meinen Begleitern nach Damaskus führen lassen.*
- V. 12 *Dort lebte ein frommer Mann, Hananias, der sich streng an das Gesetz hielt und von allen Juden in der Stadt geachtet wurde.*
- V. 13 *Er kam zu mir und sagte: Bruder Saul, du sollst wieder sehen! Im gleichen Augenblick wurden meine Augen geöffnet, und ich sah ihn vor mir stehen.*
- V. 14 *Er sagte: Der Gott unserer Vorfahren hat dich dazu erwählt, seinen Plan mit der Welt kennenzulernen. Du solltest den Einen sehen, der Gottes Willen erfüllt hat, und seine Stimme hören.*
- V. 15 *Denn du sollst vor allen Menschen für ihn eintreten und ihnen bezeugen, was du gesehen und gehört hast.*
- V. 16 *Zögere also nicht länger! Lass dich taufen und von deinen Sünden reinigen, indem du dem Herrn deine Schuld bekennt.*
- V. 17 *Als ich wieder in Jerusalem war und im Tempel betete, hatte ich eine Erscheinung.*
- V. 18 *Ich sah den Herrn und hörte ihn sagen: Verlass Jerusalem auf dem schnellsten Weg, denn die Leute hier werden dir nicht glauben, wenn du für mich eintrittst.*
- V. 19 *Herr, antwortete ich, aber alle wissen doch, dass ich die in das Gefängnis werfen und in den Synagogen auspeitschen ließ, die an dich glaubten.*
- V. 20 *Als dein Zeuge Stephanus gesteinigt wurde, war ich selbst dabei; ich war mit allem einverstanden und bewachte die Kleider seiner Mörder.*
- V. 21 *Doch der Herr sagte: Geh, ich will dich weit hinaus zu fremden Völkern senden!“*

⁴ *Saulus* war der jüdische Namen dessen, der Apostel wurde; *Paulus* war wahrscheinlich sein römischer Name.

Über diesen Text nachzudenken soll uns als Beispiel dienen, denn Paulus sagt uns: „Seid **meine Nachahmer**, wie auch ich Christi.“⁵ Außerdem hat Gott inmitten der Vielzahl von Bekehrungszeugnissen in der jungen Kirche dieses eine auserwählt, damit es an uns weitergegeben würde.

Die Kommunikationsprinzipien, die wir hier vorfinden sind einfach, wirkungsvoll und gelten für jedes Zeitalter. Ich lade Sie dazu ein, mit mir über diese einundzwanzig Verse Satz für Satz nachzudenken, indem Sie den Herrn darum bitten, Ihnen persönlich zu lehren mit vollster Sicherheit so wie Paulus Zeugnis zu geben.

⁵ 1.Kor. 11,1

Erster Teil

Paulus‘ Leben ohne Christus

Erster Teil⁶

Paulus‘ Leben ohne Christus

⁶ Einige Menschen haben den Herrn seit ihrer frühesten Kindheit geliebt und haben daher kein Zeugnis für ein Leben ohne Christi. Sie werden also gemäß den selben Kommunikationsprinzipien davon erzählen, wie sie im Glauben gewachsen sind, eventuell auch mit den Krisen, die dies mit sich bringt. Diese Art von Zeugnis erreicht und hilft zahlreichen Kindern und Jugendlichen, deren Eltern engagierte Christen sind.

Apostelgeschichte 22

V. 1 Ihr Männer, Brüder und Väter,

Paulus ist **nicht aggressiv**. Seine wohlwollenden Worte, die er an Menschen richtet, die seinen Tod wollen, lassen schon einen Ausblick auf Gottes Königreich erkennen. Er reißt im voraus die Barriere nieder zwischen dem „ich“ und dem „ihr“, die oft den Zuhörer blockiert oder herabsetzt (Ich bin nicht wie ihr). Im Gegenteil, er stellt sich mit ihnen gleich; besser noch, **er identifiziert sich mit ihnen** (sicher, sie sind keine Brüder in Christus, aber sie sind es auf nationaler Ebene und in Adam.)

hört zu, was ich zu meiner Verteidigung zu sagen habe.

Er redet **sicher, ohne Furcht vor den Menschen**, obwohl er in Gefahr ist. Diese Haltung führt dazu, dass die Menge Respekt hat und ihm zuhört. Machen wir nebenbei darauf aufmerksam, dass er ein bekanntes juristisches Recht anwendet, nämlich das, für seine Verteidigung zu plädieren.

V.2 Als sie hörten, dass er hebräisch sprach, wurden sie noch stiller,

Die ersten Sätze bestimmen den Grad des Zuhörens. Paulus setzt das in die Tat um, was er selbst gelehrt hat: „Aber wenn ich die Sprache nicht kenne, ist der Mann, der sie spricht, für mich ein Ausländer, und ich bin es für ihn.“⁷

⁷ 1. Kor. 14,11

Jeder Satz ist jedem zugänglich, denn er redet zu ihnen nicht nur in ihrer Muttersprache, sondern **er erklärt seine Glaubenserfahrungen anhand konkreter Ereignisse**, indem er für Nicht-Eingeweihte jegliches Fremdwort außen vorlässt.

und Paulus konnte weiterreden: V.3 Ich bin ein Jude aus Tarsus in Zilizien,

Paulus **stellt sich vor**. Er hat nichts zu verbergen, da er weder ein Übeltäter noch Mitglied einer heimlichen Sekte ist. Zum dritten Mal identifiziert er sich mit dem Volk: „Ich bin Jude.“

Damals wie heute ist es beruhigend, **die Herkunft** desjenigen zu kennen, der redet.

aber aufgewachsen hier in Jerusalem. Mein Lehrer war Gamaliel. Er prägte mir das Gesetz unserer Vorfahren genau ein,

Seine Zuhörer können so tun, als würden sie Tarsus nicht kennen, nicht aber Jerusalem. Hier in der Hauptstadt wurde Paulus erzogen, in der Stadt Zions, die jeder Jude liebt und unter der Obhut Gamaliels, einer der bekanntesten jüdischen Lehrer, Mitglied des Hohen Rates und vom ganzen Volk respektiert⁸. Damit deutet er an: „Ich kenne und respektiere dieses Gesetz, durch welches ihr mich töten wollt. Ich bin also einer von Euch, nicht nur von Geburt her, sondern auch durch meine Ausbildung; als ein Mann das Nachdenkens lasse ich mich nicht von irgendeiner Philosophie aus dem Gleichgewicht bringen.“

Durch dieses **genaue Bild über seine Herkunft**, erhält Paulus **die Erlaubnis zum Reden**.

und ich trat ebenso leidenschaftlich für den Gott Israels ein, wie ihr es heute tut.

In gewisser Hinsicht macht er seinen Zuhörern Komplimente. Dies sind keine Schmeicheleien, sondern die Wahrheit.

Ihr Zeugnis kann **durchschlagend** und trotzdem **entgegenkommend** sein. Einen Wesenszug (selbst einen mißbräuchlich eingesetzten) bei Ihren Zuhörern anzuerkennen, ist das beste Mittel zu zeigen, dass von Ihrer Seite her keinerlei Herablassung, keinerlei Verachtung ihnen gegenüber besteht. Sagen Sie zum Beispiel: „Ich weiß, dass Sie ein überzeugter Christ sind ... Danke, dass Sie mich in Ihrem Land aufgenommen haben ... Sie lieben das was wahr ist und ich auch ...“ Zu viele Christen lehnen ihr Gegenüber ab, greifen es an oder widersprechen ihm systematisch bezüglich solcher Punkte wie Glaube und Gebet, welches eigentlich Punkte sind, die den Kontakt fördern. Die Person fühlt sich dann verachtet oder gedemütigt und schließt sich wie eine Auster. Im Gegensatz dazu können Sie jemanden viel weiter führen, wenn Sie mit ihm an dem Punkt der Wahrheit, die Sie erkennen, übereinstimmen.

⁸ Apg. 5,34

V. 4 Ich bekämpfte den Glauben der Christen bis aufs Blut. Männer und Frauen nahm ich fest und ließ sie ins Gefängnis werfen.

Paulus **entwirft ein Bild**, in dem sich jeder wiedererkennt: „Ihr seid Juden, ihr kennt, respektiert und liebt das Gesetz? Ihr seid mit Jerusalem und dem Tempel verbunden? Ich auch! Ihr hasst die Christen? Genau das waren meine Gefühle für sie. Ich war **genau so wie ihr es heute seid**. Das, was ihr mir heute antut, das habe ich vor Euch anderen angetan mit genau soviel Überzeugung und Eifer.“

So definiert Paulus seine Stellung ohne Christus. Der Kontrast zu dem, was folgen wird, wird um so erstaunlicher sein. Es erkennt sich nicht nur jeder in dieser Beschreibung, sondern manch einer wird ihn vielleicht sogar um sein intellektuelles Niveau und seinen religiösen Eifer beneiden.

V. 5 Das können der Hohepriester und der ganze Hohe Rat bezeugen.

Alles was Paulus sagt ist **unwiderlegbar**, denn er nimmt die höchsten Instanzen Israels als Zeugen. Dies verwirrt die Menschenmenge, die gezwungen ist, die Autorität der Worte anzuerkennen.

Scheuen wir uns nicht davor, laut und deutlich zu sagen, wer wir waren, welches unsere Überzeugungen waren, mit welchen Freunden wir verkehrt haben und benennen wir die Zeugen dieser Dinge: „Meine Frau, mein Arzt, meine Kollegen können es Ihnen bezeugen ...“ Dies verleiht unseren Worten eine **unanfechtbare Glaubwürdigkeit**.

Von ihnen bekam ich die Empfehlungsschreiben für die jüdische Gemeinde in Damaskus. So wollte ich erreichen, dass auch die Christen in dieser Stadt gefesselt hierher nach Jerusalem gebracht und bestraft werden sollten.

„Ich war ein **überzeugter Feind des Christentums**, ein eifriger Verfolger der jungen Kirche, und versuchte sie bis über die Landesgrenzen hinaus zu zerstören.“

Doch Paulus drückt sich so nicht laut aus, denn er weiß, dass **die einfache Beschreibung** seines Tuns und Treibens **eine deutlichere Sprache spricht als theoretische Behauptungen**. Die Menge täuscht sich hierin nicht und jeder würde ihm gerne zurufen: „Aber **warum bist Du dann heute Christ?**“

Zu einem bestimmten Zeitpunkt konnten Sie selbst sich wahrscheinlich Ihre Bekehrung auch nicht vorstellen ... Dann ist es gut, Ihre Zuhörer die Spannung, das Erstaunen und die darauffolgende Begeisterung erleben zu lassen.

Reflexion

Damit unser Zeugnis unsere Zuhörer berührt, müssen wir darauf achten, mehrere charakterliche, aber auch technische Qualitäten zu entwickeln. Sie gelten für alle drei Teile

des Zeugnisses, da sie aber ab sofort in unsere Vorbereitung mit einfließen, stelle ich sie Ihnen hier nun vor.

A. Demut

In erster Linie lebt sie von der Echtheit. Ihr vorheriges Leben ähnelt immer in einem oder mehreren Bereichen dem, das der- oder diejenige lebt, der oder die Ihnen zuhört. Es ist also falsch und sogar gefährlich zu glauben, dass eine Bekehrung, die nicht dramatisch ist, es nicht wert sei erzählt zu werden.

Machen wir uns klar, dass die meisten Menschen im Alltagstrott leben, keine Banken ausrauben, nach Katmandu reisen oder sich zum Fenster hinausstürzen! Ein beachtlicher Anteil unserer Landsleute könnte sich so ausdrücken: „Meine Eltern waren nicht die Besten, die ich hätte haben können, aber sie waren auch nicht die Schlechtesten. In der Schule glänzte ich nicht besonders, aber ich war selten der Letzte. Ich habe nicht meinen Traumberuf erlernt und ich habe kein Ministergehalt, aber meine Arbeit hat ihre guten Seiten und ich habe das, was ich zum Leben brauche. Meine derzeitigen Beziehungen sind nicht unbedingt bestens, aber sie sind auch nicht die Hölle.“ Und so weiter. Sie brauchen also gar keine Komplexe zu haben, wenn Sie das Bündnis bezeugen, das Christus mit einer „ganz normalen“ Person wie Ihnen geschlossen hat. Falsche Demut, die darin besteht, Ihr vergangenes Leben dramatischer darzustellen, als es gewesen ist, Fehler aufzubauschen und alles gering zu schätzen, was Sie getan haben, wird die Menschen dazu bringen zu denken, dass Sie eigenartig waren und sich an etwas „halten“ mussten. Sie werden sich vielleicht sagen, dass Sie einer Sekte „verfallen“ sind.

Ihre wahre und ehrliche Geschichte ist wertvoll, weil sie mit der einer Vielzahl der Zuhörer übereinstimmt.

Wahre Demut erlaubte es Jesus zu erklären, dass er „sanftmütig und von Herzen demütig“⁹ sei, ganz einfach, weil er es war und weil dies der Moment war, es zu sagen. Genauso wird Ihnen der Heilige Geist dabei helfen zu beschreiben, wer Sie wirklich waren, damit die Wahrheit ihr befreiendes Werk tun kann.

War Ihr Leben ohne Christus bewegt, grausam oder von Sünde gezeichnet, so drücken Sie dies nach demselben Prinzip aus. Ihre Erzählung, frei von Übertreibungen oder, im Gegenteil von Verharmlosung wird ehrlich klingen und ebenfalls seine Frucht bringen.

B. Transparenz

Sie gehört zur Demut, erlaubt es aber, im geeigneten Moment schwierige Fragen aufzuwerfen, die selten gestellt werden. Diese Authentizität fällt im Herzen von mehr als nur einer Person, die sich darin wiedererkennt auf fruchtbaren Boden. Wenn man Gedanken lesen könnte, so würde man darin Folgendes sehen: „Endlich wagt es jemand, die Dinge so zu benennen, wie sie sind!“ „Wie bringt er (sie) es nur fertig, diese Dinge öffentlich zu sagen?“ oder weiter „Ganz genau so geht es mir.“

⁹ Mt. 11,29

Durch sein Werk der inneren Heilung, befähigt uns der Heilige Geist dazu, ebenso lebenswichtige wie schwierige heikle Probleme anzusprechen.

Als ich dies irgendwo lehrte, kam während der Pause ein junges Mädchen in Tränen zu mir: Sie hatte Angst davor, dass Gott sie „zwingen“ würde in ihrem Zeugnis von der Abtreibung zu reden, die sie vorgenommen hatte. Ich beruhigte sie und sagte ihr, dass Vergebung und Heilung bei ihr wirken müssten, bevor sie dieses Thema ansprechen könne (ohne zu vergessen, dass Gott uns immer auf der Grundlage der Freiheit ruft). Wenn auch dieses Kind nicht mehr lebendig werden würde, so könnten doch dank dieser Offenheit eines Tages andere gerettet werden und ein glückliches Leben haben.

Das Prinzip ist dasselbe für einen ehemaligen Alkoholiker, der hierdurch einer ganzen Familie manchmal jahrelanges Leiden ersparen kann: jener junge Mann, wenn er das Zeugnis vernommen hat, wählt im richtigen Moment den richtigen Weg. Dies gilt auch noch für viele andere Bereiche wie Drogen, Untreue, Feindseligkeit, Korruption, Hass, Mord, die, wenn sie ans Licht kommen rechtzeitig verworfen werden.¹⁰

Zusätzlich zu diesen moralischen Qualitäten müssen wir einige Kommunikationsprinzipien erfassen

C. Halten Sie die chronologische Reihenfolge der Ereignisse ein

1. Eine Geschichte ist nur interessant, wenn sie einen Anfang, einen Hauptteil und einen Schluss hat. Paulus erzählt: „Ich bin geboren ... Ich bin aufgewachsen ... Mein Lehrer war ... Ich trat leidenschaftlich ein ... Ich erhielt ... Ich ging ...“ **Die Spannung erzeugt das Interesse.** Denn ohne zeitliche Abfolge verschwindet die Spannung und genauso auch die Aufmerksamkeit Ihrer Zuhörer.

In den USA ist es üblich, wenn Sie ins Kino gehen, der Platzanweiserin, die Sie bis zu Ihrem Platz begleitet, ein Trinkgeld zu geben. Einem Gast, der sich diesen Brauch nicht zu eigen machte, flüsterte Letztere ins Ohr: „Der Hausmeister ist der Mörder!“ Alle Besucher erlebten zwei Stunden intensivster Spannung, während dieser arme Mann die polizeiliche Intrige nun von Anfang an kannte ...

Werden zum Beginn eines Zeugnisses Sätze herausposaunt wie etwa „Ich werde Ihnen sagen, wie Jesus Christus mein Leben verändert hat“, so beraubt es sich selbst eines beachtlichen Teils seines Reizes. Viele Nichtchristen, die sich andernfalls aufmerksam einen Bericht zum Thema Einsamkeit, Arbeitslosigkeit oder Eheprobleme angehört hätten, werden sofort ihre Ohren und ihr Herz verschließen. Warum? Weil die Lösung gegeben wurde, bevor das Problem überhaupt benannt worden war ... Ist die Spannung dahin, dann ist die Geschichte abgeflacht.

¹⁰ siehe Jak. 5, 19-20

2. Sie kennen sich selbst sehr gut und das, was Sie dazu bringt, von einem Ereignis zum nächsten zu springen mit einer Vielzahl von Einschüben, Rückblicken oder Sprüngen nach vorne! Denken Sie an Ihre Zuhörer, die dem nicht folgen können und erweisen Sie ihnen Ehre indem Sie darauf achten, dass sie Ihnen folgen können. Zusammengefasst, vermeiden Sie Sätze wie diesen: „Als ich die Schule verließ, ich muss Ihnen sagen, dass es da schon drei Jahre her war, dass ich meine Mutter zuletzt gesehen hatte (sie hatte sich von meinem Vater getrennt, als ich zehn war), allerdings sind sie heute wieder versöhnt, aber ich habe darunter gelitten, dass sie an meiner Hochzeit nicht da waren ...“

D. Verwenden Sie genaue Bezeichnungen

Paulus antwortet genau auf grundlegende Fragen: Wer? Was? Wo? Wie? Die Menschen sind so gemacht: Sie lieben es, Ihr Abenteuer (und das ist wirklich eines!) in ihrer Fantasie zu entdecken und zu erleben

Nehmen Sie einmal an, ich erzähle Ihnen nach meinem Urlaub Folgendes: „Dieses Jahr habe ich einen paradiesischen Strand gefunden: der Sand war so weiß und so fein, dass man in Mehl zu laufen glaubte. Das Meer schimmerte in herrlichen Abstufungen von Blau- und Lilatönen. Das Wasser war so klar, dass man jede Muschel und wunderschöne Seesterne sah. Eine wohlriechende Brise ließ die Palmblätter tanzen und die Sonnenuntergänge waren wie Feuerwerke in rot, orange und gelb, so wie keine Maler sie hätte malen können.“

Ihre Fantasie ermöglichte es Ihnen, den feinen Sand unter Ihren Füßen zu „spüren“, einen Seestern zu „sehen“ und diesen Sonnenuntergang zu „bewundern“ ... Warum? Weil Ihr Gehirn das Bild „kreiert“, je genauer Worte den Rahmen beschreiben.

Nehmen Sie aber einmal an, ich würde mich so ausdrücken: „Ich verbrachte einen genialen Urlaub; wir haben eine „tolle“ Ecke und Traumlandschaften entdeckt. Ich finde keine Worte um das zu beschreiben, was wir erlebt, gefühlt und bewundert haben; es war ganz einfach toll ...“ Bestenfalls bleiben Sie mit Ihrem Hunger allein, schlimmstenfalls sind Sie äußerst genervt über diesen egoistischen Trip.

Wenn Sie von Arbeit reden, hören Ihnen die Leute nur mit halbem Ohr zu; wenn Sie aber sagen, dass Sie **Tischler** sind, kommen **damit verbundene Gedanken auf**: ganz bestimmte Erinnerungen, mit Gesichtern, Dingen, Gerüchen werden ihre Fantasie beflügeln.

Wenn Sie von einer Krankheit sprechen, dann bleibt dies vage; wenn Sie ihr aber einen Namen geben, so gibt es sofort große Zusammenhänge und zehn Mal mehr Interesse. Sicherlich, Sie haben vielleicht sehr gelitten, aber an was?

„Oft“ sagt nicht sehr viel aus. War es täglich, zweimal im Monat, jedes Jahr ...?

Allgemeine Begriffe wie Arbeiter, Krankheit, Probleme, im Ausland, viel, oft, lange ... müssen durch genaue Worte ersetzt werden wie Tischler, Prostatakrebs, Schulden, in Polen, achtfundfünfzig, drei Mal am Tag, zehn Jahre lang

E. Sprechen Sie eine verständliche Sprache

Egal wie ergreifend ein Zeugnis auch sein mag, wird es in christlichem Fachjargon erzählt, rührt es niemanden zu Tränen und die Aufmerksamkeit wird sehr zu wünschen übrig lassen. Seien Sie ununterbrochen darum bemüht sich verständlich zu machen. Dies geschieht nicht automatisch und verlangt ein Minimum an Nachdenken und Arbeiten.

Nehmen wir einmal an Jean-Daniel, der Sohn von Frau Martin, Ihrer Nachbarin hat eine starke Grippe. Während eines Gesprächs erklärt sie Ihnen: „Dem lieben Gott ist es völlig egal, was hier unten los ist; sehen Sie nur, wie er Jean-Daniel leiden lässt!“ Wählen Sie aus, welches die beste Antwort ist:

- Der ewige Gott ist voller Barmherzigkeit, aber seine Wege sind unerforschlich. Jesus war ergriffen von Mitgefühl gegenüber Kranken und Leidenden. Würden Sie es akzeptieren, Frau Martin, wenn wir beim Vater für Ihr Kind Fürbitte einlegen würden? Jesus ist derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit.

- Gottes Plan für unser Leben ist oft schwer zu verstehen, aber er ist immer bereit, uns zu helfen. Denken Sie daran, Frau Martin, Jesus war angesichts kranker Menschen zutiefst erschüttert. Er hat sich nicht verändert. Erlauben Sie mir mit Ihnen zusammen für Jean-Daniel zu beten?

Wenn es wichtig ist, auf der Türschwelle, in einem Brief oder am Telefon eine verständliche Sprache zu sprechen, so ist es dies noch viel mehr in der Öffentlichkeit.

Umsetzung in die Praxis

Ihr Leben ohne Christus

Beantworten Sie bitte die folgenden Fragen gemäß dem Prinzip der Demut und der Transparenz:

Welches ist mein familiärer Hintergrund? _____

Welches ist mein geographischer und sozialer Hintergrund?

Wie lautete meine Finanzphilosophie? _____

Welches war meine Einstellung in Bezug auf Sex?

Welches waren meine Ziele? _____

Was bedeutete für mich mein Berufs- oder Schulleben?

Was war mein liebster Zeitvertreib? _____

Was für eine Art Freunde hatte ich? _____

Wie dachte ich von mir selbst? _____

Welches waren meine Haupteigenschaften? _____

Welches waren meine Fehler und Schwächen?

Wie sah mein religiöses Leben aus? _____

Wie war meine Meinung bezüglich Gott und wie äußerte sie sich?

Wie war meine Meinung bezüglich Jesus Christus?

Wie war meine Meinung bezüglich dem Gebet und wie äußerte sie sich?

Wie dachte ich über die Bibel? _____

Wer sind die Zeugen für diese Dinge? _____

Welches sind die anderen wichtigen Elemente meines vergangenen Lebens?

Beantworten Sie bitte die nachfolgenden Fragen gemäß dem Prinzip der chronologischen Reihenfolge, indem Sie nur Ihr Leben vor der Bekehrung beschreiben.

Welches war das wichtigste Ereignis für jeden dieser Lebensabschnitte?

Vorgeburtliche Phase, Geburt, früheste Kindheit? _____

Kindheit? _____

Jugend? _____

Studium, Lehre? _____

Erwachsenenalter? _____

Alter? _____

Lernen wir es, durch diese Übung in verständlicher Sprache die Sünden, Nachlässigkeiten oder Schwächen zu benennen, die unser vergangenes Leben geprägt haben.

Beispiele:

Völlerei: Ich lebte fürs Essen ... Ich war ein Vielfraß ... Ich glich Obelix!

Ehebruch: Ich betrog meine Frau.

Falschheit: Ich hatte zwei Gesichter; ich trug eine Maske für jede Lebenslage; ich wußte, dass ich ein Heuchler war, aber ich gestand es nicht einmal mir selbst ein.

Aufbrausend: Ich war gewalttätig, dazu bereit mich zu schlagen egal für was.

_____:

_____:

_____:

_____:

_____:

_____:

Autokorrektur

- Suchen Sie jetzt in allen Ihren Antworten und Bemerkungen die Wörter, deren Sinn zu allgemein wäre. Unterstreichen Sie sie und ersetzen Sie sie durch genauere Ausdrücke.

- Suchen Sie ebenso alle für Nichtchristen unverständliche Wörter und Ausdrücke. Unterstreichen und ersetzen Sie sie entsprechend.

Zusammenfassend gesagt sind dies die fünf wichtigen Elemente um Ihr vergangenes Leben auf klare Art und Weise zu beschreiben: **Demut** und **Transparenz**, ausgedrückt in einer **klaren Sprache** und **verständlich für alle**, unter Berücksichtigung **der chronologischen Reihenfolge** der Ereignisse.

Das Ziel ist es, **einen Spiegel** zu zeigen, in dem sich die Menschen wiedererkennen werden.

Indem Sie Ihr Zeugnis niederschreiben¹¹, errichten Sie ein Fundament auf welchem Sie aufbauen können. Es geht weder darum es auswendig zu lernen, noch darum, es starr festzulegen, sondern eher darum, die wesentlichen Dinge niederzuschreiben. Sie können diese auf tausend und eine Weise ausarbeiten, je nachdem, ob Sie sich an eine oder an hundert Personen wenden, an Kinder oder an Erwachsene usw.

Zusammenstellung

Lesen Sie nochmals Apostelgeschichte 22, 1-5. Wählen Sie danach aus Ihren Antworten die interessantesten Elemente Ihres Lebens vor Ihrer Bekehrung aus und bringen Sie sie dann in den nachfolgenden Linien in eine chronologische Reihenfolge:

¹¹ Sie können sich davon inspirieren lassen, aber man soll es vermeiden, ein Zeugnis öffentlich zu lesen.

Zweiter Teil

Die Veränderung:

Paulus erzählt von seiner Bekehrung

Die Veränderung:

Paulus erzählt von seiner Bekehrung

V. 6 Als ich auf dieser Reise Damaskus schon fast erreicht hatte, umgab mich zur Mittagszeit plötzlich vom Himmel her ein strahlend helles Licht.

Zahlreiche Zeugnisse, „rutschen ab“, wenn sie an diesem Punkt angekommen sind. Das hört sich dann ungefähr so an: „Eines Tages wurde ich von der Gnade Gottes ergriffen. Ich erkannte, dass ich auf dem falschen Weg war und dass Jesus der einzige Weg war. Ich bereute meine Sünden und wurde von neuem geboren ...“ Paulus **dagegen setzt seinen Bericht fort**. Er ist **genau** und nennt Ort und Zeit des Ereignisses. **Dank der Vorstellungskraft können sich die Menschen daher in seine Lage versetzen. Da er sich mit ihnen identifiziert hat, können sie sich jetzt mit ihm identifizieren!**

Obwohl die Ereignisse nun wundersam werden, **erzählt er sie einfach, ohne sie zu kommentieren**. Er ist ein hervorragender Prediger, aber er weiß, dass dies nicht der Moment ist um über das große Licht zu predigen, **denn der „Bericht des Erlebten“ steht über „Kommentaren über das Erlebte“**. Paulus ist um so glaubhafter, als die Zuhörer nun wissen, wer er ist: ein frommer, sehr gebildeter Jude.

V. 7 Ich fiel zu Boden und hörte eine Stimme: „Saul, Saul, warum verfolgst du mich?“

Alle praktischen Details beweisen die Wirklichkeit dieser ebenso erstaunlichen wie mächtigen Begegnung. Paulus **nimmt** seine Zuhörer **mit** in das Abenteuer, das das Leben dieses überzeugten Pharisäers veränderte, der ein Feind Christi war.

Diese Worte, vom Himmel kommend, die er treu wiedergibt, tragen so viel Liebe und Weisheit in sich, die jeder Mensch spüren kann, dessen Herz offen ist. Außergewöhnliche Eigenschaften eines Herrn, der sich mit seinem verfolgten Volk identifiziert und sich einem Feind entgegenstellt um ihn zu entlarven und aus ihm einen Freund zu machen!

Dennoch hütet Paulus sich sehr wohl davor zu sagen: „Und ich hörte wie Jesus zu mir sprach.“ Nein, es handelt sich um eine Stimme, die er nicht kennt. Handelt es sich um einen Engel? Um einen Geist, der verführen will? Es bleibt für alle ein vollkommenes Geheimnis.

V. 8 „Wer bist du, Herr?“ fragte ich.

Dann stellt Saul die Frage, auf die alle warten. Genau wie er haben auch die Zuhörer Angst vor der Antwort; sie haben Angst davor, sich geirrt zu haben und so lange den falschen Weg gegangen zu sein.

Können Sie sich diese Menschenmenge vorstellen, wie sie an Paulus‘ Lippen hängt?

„Ich bin Jesus von Nazareth, den du verfolgst.“ sagte die Stimme.

Die göttliche Antwort ist da! Strahlend wie die Sonne, kristallklar ... Alle religiösen, intellektuellen und philosophischen Diskussionen stürzen ein wie ein Kartenhäuschen, das vom Wind umgefegt wird. Diese Antwort verlangt eine Wahl: als Gipfel an Hochmut - sich weiterhin rechtfertigen, argumentieren oder schlimmer noch, die Ohren verschließen (viele haben dies getan und tun es auch heute noch) oder kapitulieren und Jesus als den Herrn anerkennen.

Saulus versteht, dass dieser Jesus, der Kranke geheilt, das Volk gelehrt und überall Gutes getan hat, kein falscher Prophet war. Er ist wahrhaftig auferstanden; er ist der Messias, der Retter, auf den Israel wartet. Saulus weiß, dass sein Fehler riesig, erdrückend und unaussprechlich ist.

Als Gott zu uns gesprochen hat, ist für viele aus Religion eine Beziehung geworden, aus dem „Monolog“-Gebet ein „Dialog“-Gebet, aus einem toten Glauben ein lebendiger. Wenn dies bei Ihnen der Fall ist, dann beschreiben Sie es ganz einfach, ohne zu versuchen, in theologische Erklärungen abzudriften. Es ist diese Mentalitätssänderung, die aus Ihrem Zeugnis klar werden sollte und die sich in den Herzen vollziehen sollte, denn jeder von uns hat eines Tages auf die eine oder andere Art und Weise erkannt, **dass er unrecht hat und Gott recht.**

V. 9 Meine Begleiter sahen wohl das Licht, hörten aber nicht die Stimme, die mit mir redete.

Paulus unterstreicht, dass auch seine Mitreisenden Zeugen übernatürlicher Dinge¹² wurden, was die Echtheit der Erfahrung bescheinigt.

Gab es bei Ihrer Bekehrung **Zeugen**? Wie haben sie das Ereignis erlebt?

V. 10 Ich fragte: „Herr, was soll ich tun?“

Die Frage des Saulus zeigt deutlich, dass er mit seiner eigenen Weisheit am Ende ist ... Er rechtfertigt sich nicht, weicht nicht aus. **Was tun?**

Eine erstklassige Frage, die den Beginn einer echten Bekehrung kennzeichnet: „Nicht mein Wille, sondern deiner.“ Haben Sie mit Gott diese Art von Dialog erlebt? Überlegen Sie gut, bevor Sie nein sagen.

Der Herr sagte: Steh auf und geh nach Damaskus! Dort wirst du erfahren, was Gott dir zu tun bestimmt hat.

Halten wir fest, dass Jesus nicht selbst die Arbeit tut, die er seinen Jüngern aufgegeben hat. Die Welt wird **nicht** zum Christentum gebracht, wenn wir dies nicht tun. Der Herr gibt Saulus lediglich die Stadt an, in der er einen seiner Diener treffen wird. Nehmen wir außerdem zur Kenntnis, dass Saulus keine näheren Angaben bezüglich des Ortes erhält, an

¹² In Apostelgeschichte 26,14 sagt Paulus: Wir stürzten **alle** zu Boden ...“

dem das Treffen stattfinden soll. Diese werden Hananias gegeben. Von nun an geht Saulus **durch den Glauben** voran!

Welches sind die wichtigen Abschnitte Ihrer ersten Schritte **zu Christus hin**? Mit welchem Ergebnis?

V. 11 Von dem hellen Lichtstrahl war ich blind geworden und musste mich von meinen Begleitern nach Damaskus führen lassen.

Paulus **schweift nicht von seiner Erzählung ab**. Er fährt mit der Beschreibung der körperlichen Folgen dieses Treffens fort, die soweit gingen, dass er auf die anderen angewiesen war und sich wie ein kleines Kind führen lassen musste. Derjenige, der durch die Tore von Damaskus geht ist kein pharisäischer Führer mehr, mit dem Gewalt und Mord einhergehen. Dies ist ein gebrochener und blinder Mann ...

Wie war das bei Ihnen? Hat Jesus Sie durch ein Zusammentreffen, eine Krankheit, eine Erhörung, ein Wort gerufen?

V. 12 Dort lebte ein frommer Mann, Hananias, der sich streng an das Gesetz hielt und von allen Juden in der Stadt geachtet wurde.

Mit einigen Worten zerstört Paulus die falschen Vorstellungen seiner Ankläger; der jüdische Christ verleugnet seine Herkunft nicht, er trennt sich nicht von seinem Volk und hält weiterhin das Gesetz Gottes ein.

Genauso müssen wir lernen, **die Werte** zu nennen, die uns bei unseren ersten Kontakten mit Christen berührt haben. Verstaubt, langweilig, altmodisch, überholt, dies sind leider für zu viele unserer Mitmenschen die Adjektive, mit denen sie Christen beschreiben. Lassen wir es nicht zu, dass der Teufel dieses Werk der Verblendung weiter betreibt!

V. 13 Er kam zu mir und sagte: Bruder Saul, du sollst wieder sehen! Im gleichen Augenblick wurden meine Augen geöffnet, und ich sah ihn vor mir stehen.

Hananias ist nicht nur ein richtiger Jude, sondern auch ein echter Jünger Jesu Christi¹³, ausgestattet mit der Kraft von oben. Welche erstaunlichen Qualitäten stecken in diesem Mann! Mehrere Menschen aus der Menge müssen sich noch an den Gelähmten erinnern, der am Schönen Tor von Petrus und Johannes geheilt worden war. Bei anderen war es ein Mitglied ihrer Familie, das von Jesus oder seinen Aposteln erlöst worden war. Hier ist also noch ein Mann, der vor ihnen ein Zeugnis seiner Heilung gibt. Wer kann die Augen eines Blinden öffnen, wenn nicht Gott mit ihm ist?¹³ Die Überzeugung geht auf die Menge über, aber der Zorn derer brodelt bereits, die sich weigern das Offensichtliche zu sehen und zu hören.

Übten Sie wie Paulus hier eine entscheidende Tätigkeit aus? Sprechen Sie davon, aber nicht in religiösen Floskeln, sondern bleiben Sie absolut pragmatisch¹⁴

¹³ Vergl. Joh. 9, 31-33

¹⁴ Beantworten Sie die Fragen Wer? Was? Wie? Wann? Wo?

V. 14 Er aber sprach: Der Gott unserer Väter hat dich erwählt, dass du seinen Willen erkennen sollst und den Gerechten sehen und die Stimme aus seinem Munde hören;

Die genau wiedergegebenen Worte Hananias schlagen bei der Menge ein wie eine Bombe! Denn es ist eben der Gott Abrahams, Isaaks und Israels, der dieses Treffen mit dem Gerechten wollte und leitete! Jesus verfolgen, das heißt Gott selbst zu verfolgen; den einen ablehnen heißt den anderen ablehnen. Welch schrecklicher Irrtum, Gott dienen zu wollen, indem man die Christen ins Gefängnis wirft!¹⁵

Inwiefern unterscheidet sich Ihre Entdeckung von den Auffassungen, Gebräuchen und Traditionen Ihrer Mitmenschen? Sie ohne Umschweife zu verkünden verlangt von Ihnen, dass Sie die Furcht der Menschen abgelegt haben, die ständig versuchen die Wahrheit zu verdrehen oder abzuschwächen.

V. 15 Denn du sollst vor allen Menschen für ihn eintreten und ihnen bezeugen, was du gesehen und gehört hast.

Saulus muss umkehren: die lieben, die er hasste, das verkünden, was er bekämpfte, vor allen Zeuge sein für denjenigen, den er verfolgte. Gibt es eine tiefgreifendere Veränderung?

Welches sind die neuen Herausforderungen, die mit Ihrer Bekehrung einhergehen? Welchen neuen Sinn hat Ihr Leben erhalten?

V. 16 Zögere also nicht länger! Lass dich taufen und von deinen Sünden reinigen, indem du dem Herrn deine Schuld bekennt.

Paulus hat keineswegs eine Moralpredigt gehalten und trotzdem haben alle, die ihm zuhören **genug** gehört, damit sie sich **bekehren können und gerettet werden**. Dies ist die außergewöhnliche Kraft, die Gott uns durch das Zeugnis verleiht. Es ist die reine Kraft des Heils.

Der Apostel legt die ganz neue Verbindung dar, die sich zwischen Jesus und ihm einstellt. Attribute wie klug, feierlich, spannend, voller Reinheit beschreiben **das hier Zitierte**. Versuchen Sie es dem Apostel gleichzutun, indem Sie die **ausschlaggebenden Gespräche**, die Sie führen durften erzählen und zusammenfassen. Sprechen Sie von Ihrer Bekehrung so, dass Ihre Zuhörer das Wesentliche begreifen und sich davon anregen lassen können: Wie und warum haben Sie sich bekehrt? Haben Sie sich bei gewissen Personen entschuldigt? Wie haben diese reagiert? Haben Sie Unrecht wieder gutgemacht? Welche Früchte hat dies getragen?

¹⁵ Vergl. Joh. 16, 1-4

Reflexion

Wie viele Stunden hätte Paulus benötigt um zu **erklären**, dass ein Christ das Gesetz, die Propheten und die Patriarchen anerkennt; dass Jesus der Messias ist, das Licht, das die Menschen erhellt und dass man sich von der Sünde abwenden und ihn als Herrn anerkennen muss, um gerettet zu werden?

Stellen Sie sich das Ergebnis vor: Erstens hätten ihm weder die Menschenmenge, noch der Zenturio die nötige Zeit eingeräumt. Zweitens hätte sich keiner mit Paulus identifizieren können, weil der „Spiegel“ nicht vorgehalten worden wäre. Man hätte ihn dann als Schwätzer verachtet, als Anführer irgendeiner Sekte. Letztendlich, und das ist das Schlimmste, hätte die Menschenmenge nichts vom Weg des Heils gehört, das eigentliche Ziel für welches Gott diese Situation zugelassen hat. Welch Irrtum für Paulus und welche Betrübnis für den Heiligen Geist!

Alles hat seine Zeit. So gibt es insbesondere **eine Zeit zum Predigen**, und Paulus wusste dies, und **eine Zeit um Zeugnis zu geben**.

Als Hilfe für uns hier zwei Sätze, die jeweils **den Unterschied** zwischen Predigen und Zeugnis geben hervorheben:

- Gott ist heilig, wir aber sind schlecht; beugen wir die Knie vor ihm und erbitten wir seine Gnade. Er wünscht sich nicht den Tod des Sünders, aber er will, dass er bereut und lebt.
- Ich habe mich so gesehen, wie ich war: egoistisch und schmutzig vor Gott. Ich bin in die Knie gegangen und habe ihm gesagt: „Wenn du mich verändern kannst, tu es!“ Und er hat es getan!

Es ist wichtig, dass die Person, die Ihnen zuhört Ihnen auf Ihrem Bekehrungsweg folgen kann. Denken Sie daran, **nicht die Bekehrung zu predigen, sondern Zeugnis Ihrer Bekehrung zu geben**.

Zu viele Zeugnisse, nachdem sie toll angefangen haben, **enden mit einer langweiligen, theologischen Rede** und lassen den Zuhörer mit seinem Hunger allein. Ein Zeugnis, das sich in eine schlechte Predigt verwandelt, ermüdet die Zuhörer und verschließt sie vor der Nachricht. Rufen wir uns in Erinnerung, dass der Prediger (wenn es einen gibt), sich dazu verpflichtet, klar die Existenz der Sünde, die Ablösung durch Christus und die Bekehrung zu erklären.

Im Gegensatz dazu **regt** ein vor Leben sprühendes Zeugnis **den geistlichen Appetit** eines jeden **an** und **wirft Fragen auf**, auf die die Nachricht Antwort gibt, oder wenn es keine Fragen gibt, so wie dies in Apostelgeschichte 22 der Fall ist, zwingt es zum Nachdenken oder lässt einen Dialog zugunsten des Evangeliums entstehen.

Umsetzung in die Praxis

Ihre Bekehrung

Ob Ihre Bekehrung nun urplötzlich oder über Jahre hinweg geschah, versuchen Sie, die folgenden Fragen so genau wie möglich zu beantworten:

Wer hat zu mir zum ersten Mal auf lebendige Art und Weise vom Evangelium gesprochen?

Wo und wann war das?

Übte ich eine entscheidende Tätigkeit aus, so wie Paulus dies getan hat?

Welches sind die Werte, die mich bei meinen ersten Kontakten mit Christen berührt haben (Wenn das Ihre Eltern sind, welches waren ihre Stärken in Christus)?

Wie wurde ich davon überzeugt, dass Jesus eine lebendige Person ist?

Gab es ein „Schlüsselgespräch“ und wenn ja, was für eines?

Wie wurde mir klar, dass ich mein Verhalten ändern muss?

Wie und warum habe ich mich bekehrt?

Gab es körperliche Auswirkungen? Wenn ja, welche?

Welches sind die wichtigsten Etappen meiner ersten Schritte **hin zu** Christus?

Mit welchem Ergebnis?

Wenn ich mich in diesem Moment zum ersten Mal als Erwachsener an Gott gewandt habe, was habe ich da gesagt?

Wie hat Gott auf dieses Gebet geantwortet?

Habe ich bestimmte Menschen um Verzeihung gebeten und Unrecht wieder gutgemacht?

Dritter Teil

Der Weg mit Christus

Der Weg mit Christus

Wir sind nun bei der Phase angelangt, die der Öffentlichkeit am wenigsten bekannt ist. Aus **Mangel an Kenntnis** bekehren sich ganz viele Menschen nicht. Sie stellen sich vor, dass das Leben als Christ gleichbedeutend ist mit dem Verlust der Freiheit, mit Trostlosigkeit und mit Zwängen, und die ganz große Mehrheit weiß ganz einfach nicht, dass es möglich ist Gott persönlich zu kennen. Darum müssen Wert und Schönheit Ihres Weges mit Christus verkündet werden.

V. 17 Als ich wieder in Jerusalem war und im Tempel betete, hatte ich eine Erscheinung.

Paulus vermeidet hier aufs Neue zwei Fallen: Die, mit einigen frommen Sätzen alles abzuschließen und die, sein Zeugnis hier zu beenden in der Annahme, dass alles, was gesagt werden musste auch gesagt wurde. Nein, das Leben als Christ **beinhaltet Taten!**

V. 18 Ich sah den Herrn und hörte ihn sagen: Verlass Jerusalem auf dem schnellsten Weg, denn die Leute hier werden dir nicht glauben, wenn du für mich eintrittst.

Er kehrt nach Jerusalem zurück. Der Tempel ist seit Hunderten von Jahren dem Gebet geweiht, der heilige Ort, an dem Gott wohnt; und dort trifft er die Menschen. Und dann erklärt Paulus, dass **Jesus dort gegenwärtig ist!** Es bedarf schon eines gewissen Maßes an Mut, um eine solche Behauptung aufzustellen. Paulus tut dies unter Einsatz seines Lebens, und er weiß dies. Seine Zuhörer erkennen sich bestimmt wieder in der Warnung des Herrn ...

Wie haben Ihre Eltern, Freunde, Nachbarn oder Kollegen auf Ihre ersten Schritte in Christus reagiert? Es kann sein, dass das Innerste der Herzen ans Licht kommen, wenn Sie offen davon reden.

V. 19 Herr, antwortete ich, aber alle wissen doch, dass ich die in das Gefängnis werfen und in den Synagogen auspeitschen ließ, die an dich glaubten.

Paulus gibt vielleicht die Hoffnung nicht auf, dass ein Beispiel wie das seine diejenigen zum Nachdenken bringt, die ihm ähnlich sind; so wie wenn sich heutzutage Nicky Cruz an Gangs wendet, der Schauspieler Pat Boone an Künstler oder der Sportler Carl Lewis an seinesgleichen.

Dieses Gespräch ist der beste Beweis dafür, dass das Leben eines Christen eine **lebendige und persönliche Beziehung** mit Gott ist. Paul zeigt auf, dass das Gebet sehr wohl mehr ist, als ein gewohnheitsmäßiger und leerer Monolog. Die Spontaneität seines Bekenntnisses spricht Bände über **die totale** und befreiende **Vergebung**, die er von Jesus erfahren hat. Das Leben steht über Buchstaben, die Liebe über der Furcht, die Barmherzigkeit über der Gerechtigkeit. Der Kontrast zwischen dem religiösen Fanatismus und dem Weg mit Christus ist sehr stark.

V. 20 Als dein Zeuge Stephanus gesteinigt wurde, war ich selbst dabei; ich war mit allem einverstanden und bewachte die Kleider seiner Mörder.

In wenigen Sätzen liefert Paulus eine erstaunliche Demonstration aller Reichtümer, die in einer echten Bekehrung enthalten sind:

- Meine schrecklichen Fehler sind mir **vollkommen vergeben** worden.
- In dieser **neuen Beziehung** erteilt mir Gott **seine Ratschläge**, die voller Weisheit sind.
- Er hat mir eine **neue Berufung** gegeben: „Ich werde dich zu den Völkern senden“.

Welches sind die wesentlichen Ereignisse, die mit Ihrem neuen Leben einhergehen?

V. 21 Doch der Herr sagte: Geh, ich will dich weit hinaus zu fremden Völkern senden!

Der Retter versteht gewiss den Wunsch des Paulus seine Mitmenschen zu berühren, doch er kennt gleichzeitig auch die Härte seines Volks und das starke Bedürfnis aller Nationen. Darum sendet der Gott Israels, der die Welt so geliebt hat, seinen neuen Diener zu den Heiden.

Was tun Sie heute, was für Sie vor dem Eingreifen Christi unvorstellbar gewesen wäre?

Reflexion

Angesichts dessen, was der Apostel hier aufgezeigt hat, fällt man entweder mit dem Gesicht zu Boden um Buße zu tun, oder man versteift sich noch mehr und benützt irgendein Mittel um den Mann zum Schweigen zu bringen, der Stein für Stein die philosophische und religiöse Mauer zerstört, hinter der man sich versteckt. Die anwesende Menge wählt die zweite Lösung, schreit, wirft Staub in die Luft und fordert lauthals den Tod von Paulus. Sein Zeugnis ist, als würde die Wahrheit explodieren, was die Hölle und hinterhältige Herzen nicht ertragen können. Aber die Saat ist ausgestreut worden. Die Ewigkeit wird ans Licht bringen, wie viele „Sauls“ aus dieser Menschenmenge zu „Paulus“ wurden, als lebendiges Zeugnis eines Gottes, der den Sünder liebt, ihm vergibt und ihn verändert.

Da Paulus in seiner Rede unterbrochen wurde, ist es schwer abzuschätzen, wie viel Zeit er für diesen letzten Teil gebraucht hätte. Eine Sache ist sicher, **er ist genauso lange**, wie die Beschreibung seines Lebens ohne Christus. Heutzutage wird bei mehr als der Hälfte der Zeugnisse die Beschreibung des christlichen Lebens vergessen, obwohl genau das das Wichtige ist.

Wie sollen die Heiden Lust auf ein Leben haben, das sie nicht kennen? Wieso sollten sie den Acker kaufen, wenn Sie ihnen nicht den verborgenen Schatz zeigen, um es mit den Worten Jesu‘ zu sagen? Wieso sollten sie versuchen zu beten, wenn niemand Zeugnis einer Gebetserhörung gibt?

**Wir müssen unsere Vorstellung davon wie man Zeugnis gibt völlig umkrempeln.
Es hört nicht bei der Bekehrung auf.**

Umsetzung in die Praxis

Ihr Weg mit Christus

Ich lade Sie dazu ein, sorgfältig die folgenden Fragen zu beantworten und die Worte zu verwenden, die Sie gebrauchen würden, wenn Sie mit Ihrem Flurnachbarn oder dem Briefträger reden würden:

Wie haben meine Eltern, Freunde, Nachbarn oder Kollegen auf meine Bekehrung reagiert?

Welches sind die wesentlichen Ereignisse, die mit meinem neuen Leben einhergehen?

Welches sind die neuen Werte, die mich am meisten kennzeichnen?

Was tue ich heute, was für mich vor Christi' Eingreifen unvorstellbar war?

Beziehung

Was bedeutet Gott für mich im Alltag?

Welches sind die spezifischen Erhörungen, die mein Leben gekennzeichnet haben?

Von welcher Leidenschaft hat mich Jesus befreit?

Wie erlebe ich Krisenzeiten?

Welches ist meine Gewissheit und welches sind meine Hoffnungen?

Wie sieht mein Familienleben aus, seit Christus es leitet?

Leitung, Weisheit

Warum lese ich die Bibel?

Wie leitet sie mein Dasein?

Welches waren die wichtigsten Veränderungen in beruflicher Hinsicht?

Welches waren die wichtigsten Veränderungen in finanzieller Hinsicht?

Welches waren die wichtigsten Veränderungen in Bezug auf Sex und Beziehungen?

Welches waren die wichtigsten Veränderungen bezüglich der Wahl meiner Freizeitbeschäftigungen?

Berufung

Wie diene ich Gott?

Inwiefern hat sich meine Weltanschauung verändert?

Welches waren die markantesten Abschnitte meines Lebens in Christus?

Welches sind die konkreten Ziele, die Gott mir gegeben hat (für mein ganzes Leben)?

Andere Merkmale?

Autokorrektur

- Suchen Sie jetzt in allen Ihren Antworten und Bemerkungen die Wörter, deren Sinn zu allgemein wäre. Unterstreichen Sie sie und ersetzen Sie sie durch genauere Ausdrücke.

Schluss

Wenn Sie die drei „Aufbau“-Teile Ihrer Arbeit zusammenfügen, erhalten Sie das **Rückgrat** Ihres Bekehrungszeugnisses. Lassen Sie es nicht zu, dass es Staub ansetzt, sondern bitten Sie Gott um Gelegenheiten, es mitzuteilen ... Stellen Sie sich vor, dass sich alle Christen ganz spontan und natürlich daran machen, Zeugnis zu geben im Bus, im Krankenhaus, im Supermarkt, dem Feuerwehrmann und den Nachbarn gegenüber! So würden Bekehrungen in Ihrer Stadt genauso normal werden wie Geburten und Hochzeiten. Warten wir nicht, bis andere es tun. Gehen wir mit gutem Beispiel voran und **machen wir uns an die Arbeit!** Der Heilige Geist wird uns viele Möglichkeiten aufzeigen, aber er macht nicht die Arbeit an unserer Stelle. Er lässt Unmögliches Wirklichkeit werden, wenn wir das Mögliche tun.

Paulus verwendet fünfundvierzig Mal die Worte „ich“, „mich“ und „mir“. Ich lade Sie dazu ein, diese Worte in Ihrer Bibel zu unterstreichen. Könnte der Heilige Geist doch jeden davon überzeugen, dass Zeugnis geben nicht bedeutet, vom Nachbarn oder dem Pastor zu sprechen, sondern von sich selbst. Es bedeutet nicht erklären, sondern unwiderlegbare **Tatsachen bezeugen.**

Wie lange soll ein Zeugnis dauern? Paulus hat dafür wahrscheinlich **weniger als drei Minuten**¹⁶ gebraucht; dies ist ein guter Durchschnitt. Wir müssen es auf jeden Fall **vermeiden, unsere Zuhörer zu ermüden.** Nicht die Quantität, sondern die Qualität macht ein gutes Zeugnis aus. Erinnern wir uns daran, dass **alles interessant ist was Gott sagt.** Wenn wir unter dem **Einfluss des Heiligen Geistes** reden, **so werden unsere Worte die richtige Würze haben.** Es ist wichtig, **rechtzeitig aufzuhören.** Um eine genaue Vorstellung von der Dauer eines Zeugnisses zu bekommen, nachfolgend vier typische Situationen:

1. Sie geben einem Freund gegenüber Zeugnis: Halten Sie keine langen Monologe, sondern lassen Sie ihm Zeit, sich zu äußern, wann immer er es will.
2. Sie sind in einer Gruppe, zehn oder mehr werden Zeugnis geben. Es gibt unter Ihnen Nicht-Christen: Jeder sollte nicht mehr als eine Minute brauchen, wenn möglich weniger.

Ein überzeugendes Beispiel dessen wird uns am Ende des Films „L’insaisissable“ der **Billy Graham Association** gezeigt. Dort sehen wir einige hundert junge Menschen, die auf einem Hügel versammelt sind. Mehrere von ihnen stehen spontan auf und sagen in wenigen Sätzen, was Christus für sie getan hat. Die Wirkung, die diese Reihe von Zeugnissen hat, ist außergewöhnlich.

3. Sie sind bei einer Evangelisationsveranstaltung eingepplant, bei der ein oder zwei Personen vor der Predigt Zeugnis geben: Geben Sie ein klassisches Zeugnis von drei Minuten, oder lassen Sie sich interviewen, um Ihren Worten mehr Kontrast und Spontaneität zu verleihen.

¹⁶ Soviel Zeit benötigt man, wenn man es ruhig und laut liest.

4. Sie sind extra eingeladen worden um Zeugnis zu geben (in diesem Fall spielen Sie im Programm eine Schlüsselrolle): Erkundigen Sie sich vorher, wie viel Zeit Ihnen zur Verfügung steht: zehn, fünfzehn, zwanzig Minuten? Sie haben sich im Gebet vorbereitet und haben anhand der vorher genannten „Datenbank“ notiert, welche Punkte Sie der Heilige Geist gebeten hat aufzugreifen. Sie haben also bei Ihrer Zeugnisgebung Leitgedanken vor sich liegen, auf die Sie im geeigneten Moment zurückgreifen können. Heben Sie die einschneidenden Gegebenheiten hervor ohne sich in monotonen Einzelheiten zu verlieren. Seien Sie bewusst natürlich und versuchen Sie nicht um jeden Preis das Zeitsoll zu erfüllen.

Zum Abschluss dieses Buches, lasse ich Sie die Frische eines Zeugnisses genießen, das ich von einem jungen Mädchen einige Zeit nach ihrer Bekehrung schriftlich erhalten habe (nachfolgend leicht vervollständigt):

„Meine Mutter ist gegangen, als ich vier Jahre alt war. Bis ich zehn Jahre alt war, sorgte zuerst meine Großmutter für mich, danach mein Vater, dann bis zum Alter von sechzehn Jahren waren es meine Mutter und meine Großmutter.

Man sagte mir offen und ehrlich, dass ich zuviel war, wie eine Last. Die Stimmung, die bei uns vorherrschte war getragen von Kritik, Gewalt, Bitterkeit und Demütigung, besonders dann, wenn mich mein Vater vor anderen bloßstellte um mich zu korrigieren. Ich hatte Freundschaften geschlossen mit Ausländern, Behinderten und Mongoloiden. Ich erinnerte ihn auch an meine Mutter, was für ihn unerträglich war. Von Natur aus war ich sanftmütig, gewissenhaft, und hilfsbereit. Schon immer glaubte ich fest an Gott, ohne dass man von ihm sprach. Aber bei uns existierte Gott nicht.

Nach einem Unterricht über die Evolutionstheorie machte sich in mir ein großes Gefühl der Unsicherheit breit. Es überkamen mich Zweifel, Qualen, dann Hoffnungslosigkeit, ebenso wie die Angst vor dem Tod, die Angst letztendlich festzustellen, dass es Gott nicht gibt. Was blieb mir dann noch übrig, da mich niemand liebte?

Ich begann unanständig, nachtragend, gehässig zu werden, zu lügen und Rachedgedanken gegen meine Mutter und meinen Vater zu hegen. Arbeiten, leiden, und sterben in einer Welt voller Krieg, Hungersnot, Folter und Verschmutzung, allein vor dem Leiden der Welt, ich war versucht alles hinzuschmeißen. Satan warf sein Netz über mich: Götzendienst, Ausschweifung ...

Mit dreiundzwanzig kam ich in eine psychiatrische Klinik. Der beste Abschnitt, war dort, weg von der Stadt, der Kälte der Menschen, weg vom Lärm, von allem, was mich verzweifeln ließ. Hier habe ich mich dazu entschieden, Gott wirklich zu suchen oder mich umzubringen, wenn ich zu der Erkenntnis käme, dass es ihn nicht gibt.

Zwei Jahre lang habe ich ihn gesucht indem ich alle möglichen Gruppen besuchte, die vorgaben, die Wahrheit zu kennen: Meditation, Telepathie, Seancen. Mitten in einer Meditation die „Riberth“ genannt wird, und bei der ich auf der Such nach meinen früheren Leben war, überzeugte mich Gott plötzlich davon, dass dies alles nur falsche und trügerische Visionen waren. Ich stand sofort auf und versicherte der Lehrerin, dass es keine früheren Leben gab. Sie saß da mit offenem Mund!

Genau zu dieser Zeit ließ mich Gott mich eine junge christliche Krankenschwester treffen. Ihre Art brachte mich völlig durcheinander, sie liebte alle ohne jemanden zu bevorzugen und ein großer Friede ging von ihr aus. Ich war gleichzeitig von ihr angezogen und ihr gegenüber voller Hass: Die bösen Geister, die in mir wohnten trieben mich dazu, sie zu hassen, sie schlagen zu wollen, ihr ins Gesicht spucken zu wollen oder vor dem Licht und der Autorität fliehen zu wollen, die ich in ihr sah. Letztendlich fragte ich sie, wie ich auf Gott treffen konnte.

- Frage ihn, er wird dir antworten ...

Ich ging spazieren. Durch die ganzen Theorien, die ich gehörte hatte, war es für mich wichtig, dass Gott sich mir klar und deutlich zeigte: ich durfte mich nicht irren, dies war eine Frage von Leben oder Tod.

Und hier in der Natur, hat Gott erfüllte mich mit seiner Gegenwart; es war zart und stark, wie Balsam auf einer Wunde. Hier überzeugte er mich davon, dass die Bibel sehr wohl von ihm erdacht worden war, dass sie die Wahrheit ist.

In den Strassen hingen Anzeigeplakate. Nicky Cruz¹⁷, den ich nicht kannte, würde in der Kathedrale von Lausanne sprechen. Ich war überzeugt davon, dass Jesus dort sein würde.

Ich war bereit ihm während des Abends mein Leben zu übergeben. Da hatte ich eine Vision von einem leeren Kreuz, die Gewissheit der Auferstehung; am Himmel stand groß das Wort „Liebe“ geschrieben. Freudentränen liefen mir die Wangen hinunter und der Hass gegenüber meiner Familie fiel von mir ab.

Ich ging zu mir nach Hause und gab Pastoren Dinge zum Verbrennen, wie z.B. Bücher über Zen, Astrologie, Buddha, Fotos meines Idols Diane Dufresne usw. Dies war am Samstag, den 15. Mai 1982; ich schlief so fest, wie ich es seit Jahren nicht mehr getan hatte.

Mein ganzes Leben hat sich verändert. Ich kann nicht alles erzählen, denn ich verändere mich immer noch ... Ich kann nicht mehr lügen, ich habe keine Ängste mehr, ich schlafe tief und fest, mein Idol gibt es nicht mehr. Ehemalige Beziehungen habe ich beendet, derbe Witze lassen mich kalt. Ich habe eine Arbeit und es macht mir Spaß sie zu tun, ich beginne sie pünktlich! Ich wasche mich. Ich habe drei Päckchen Zigaretten pro Tag geraucht, von heute auf morgen habe ich nur noch ein halbes geraucht. Schritt für Schritt hat mich Jesus von dieser Gewohnheit befreit und mich geheilt.

Meine Augen sind ruhig geworden, die Manie zu einem paranoiden und selbstmörderischen Stil ist verschwunden. Keine Hoffnungslosigkeit, keine Einsamkeit mehr, und außerdem wurde ich augenblicklich von einem Virus geheilt, den kein Arzt in den Begriff bekommen hatte und der mich mit hohem Fieber alle zwei Wochen für zwei bis drei Tage ans Bett fesselte.

Ich habe eine ungeheure Energie, die mich so mobilisiert, dass ich ohne Furcht und mit Freude ehemaligen Bekannten sage, was Jesus für mich getan hat. Am 17. Mai habe ich an meinem Arbeitsplatz gesungen und so meine Bekehrung bekannt gegeben.

¹⁷ Nicky Cruz, derzeit ein bekannter Evangelist, ist ein ehemaliger Bandenchef aus einem New Yorker Elendsviertel, der durch das geistige Amt des Pastors David Wilkerson zum Glauben kam.

Jetzt bete und lese ich oft, ich sehe wie Gott ganz konkret mehrere Male pro Woche in mein Leben eingreift. Ich verstand die Bibel nicht, aber nun geht mir ein Licht auf. Gott lehrt mich, ihn kennen zu lernen, ihm zu folgen; er gibt mir wieder Vertrauen, sogar wenn es um Geldfragen geht. Morgens und abends bete ich, lese ich und stelle mein Leben unter Jesu' Blick. Gott ermutigt und segnet mich, meine Beziehung zu ihm wird immer tiefer. Ich bin glücklich und ich liebe nun meine Familie.“

Wir haben gemeinsam die wesentlichen Prinzipien eines Bekehrungszeugnisses analysiert. Sicherlich gibt es schier unendliche Möglichkeiten auf andere Art Zeugnis zu geben; eine Versöhnung, ein Wunder, eine Antwort, ein von Gott arrangierter Zufall ... Die Heilige Schrift bleibt unser Modell, denn sie ist ein einziges Zeugnis der Liebe Gottes.

Brief an den Leser

Liebe Leserin, lieber Leser,

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit, die Sie diesen Linien gewidmet haben.

Dieses Buch, genauso wie die Vorherigen und die der gleichen Serie, können für Seminare verwendet werden, die offen für alle sind. Doch möchte ich, mit meiner Ehefrau und der Mannschaft, die uns manchmal begleitet, dem Volk Gottes in Einheit dienen und eine Priorität bewahren: die Evangelisation. Wenn Sie uns also in Ihr Land oder Ihre Gegend einladen möchten, schreiben Sie uns einfach¹⁸ unter Berücksichtigung der beiden nachfolgenden Vorschläge:

- Können Sie es so planen, dass aus Ihrer Gegend die größtmögliche Anzahl Christen verschiedener Ausrichtungen versammelt wird, um zu umgehen, dass kurze Zeit später in einer anderen Gemeinde die gleiche Aktion stattfindet?

- Können Sie in Betracht ziehen, gleichzeitig oder danach eine Evangelisationskampagne- oder treffen zu organisieren, damit diese Christen Erfahrenes in die Praxis umsetzen können?

Möge Sie der „treue und echte Zeuge“ stärken, ermutigen und reichlich segnen.

Carlo Brugnoli

¹⁸ Montolieu 79, 1010 Lausanne, Schweiz. Wir werden gerne Briefe beantworten, die sich auf die Ausübung dieser Aufgabe beziehen. Auf private Briefe und Unterhaltungen können wir jedoch nicht eingehen.

Warum eine Bücherserie mit dem Namen „... aber wie“?

Nach mehreren Monaten des Überlegens und Betens, hatte ich an diesem Abend ein gutes Dutzend möglicher Themen zum Verfassen dieser Bücherserie zu Papier gebracht. Alle Titel hören mit derselben Frage auf: „aber wie ...“. Mit der Post vom nächsten Tag erhielt ich den Bericht einer Pastorenversammlung, die Hunderte von Kilometern entfernt stattgefunden hatte; darin wurde der göttliche Ruf unterstrichen, das Wie zur praktischen Anwendung des Glaubens zu erklären! Angesichts des Umfangs dieser Arbeit, war dieser „Zufall“ für mich eine mehr als willkommene Ermutigung.

Gott zu Dienen, das ist der Wunsch eines jeden Jüngers; aber wie macht man das? Viele zögern, wenn es darum geht, aktiv zu werden. Das Unbekannte macht Angst und lähmt. Die Bibel ist voller Schätze; wie soll man sie verwenden, um in seinem Berufsleben, seiner Ehe erfolgreich zu sein? Wie überwindet man Schwierigkeiten und hilft denen, die leiden? Wie nimmt man seinen Platz ein im Strudel der Informationen, die aus der ganzen Welt auf uns einströmen? Wie mit Gott darüber reden und wie in seinem Auftrag sprechen?

Das Ziel dieser Bücherserie ist es, unserem Leben als Jünger Werkzeuge zu geben und ebenso viele Farben, damit es fruchtbar wird.

„Meine Tochter Catherine, 16 Jahre alt, sprach ohne Unterlaß von deinen Büchern: „Papa, diese Bücher sind für mich eine richtige Entdeckung, du musst sie unbedingt lesen, ich werde sie dir ausleihen ...“

Kurt Bühlmann
Verantwortlicher des Forum des hommes

„Danke für deine wertvollen Bücher, die sich sehr leicht lesen.“

Ernest Lorenz
**Einer der Gründer der Eglises Evangéliques
du Réveil**

Aus der gleichen Reihe

Bereits erschienen:

1. Die Menschheit beeinflussen – aber wie?

„Der Stil, der Inhalt und die Nachricht dieses Buches haben mich wirklich inspiriert.“

**Jean-Claude Chabloz, Pastor
Vermittler im Palais Fédéral (Schweiz)**

Alle Familien der Erde haben das göttliche Versprechen erhalten, gesegnet zu sein; alle Völker haben die Berufung Gott zu verherrlichen. Dieses Buch wird Ihnen sagen warum und wie man dieses Erbe antritt. Zusätzlich wird Ihnen ein Kalender mit 366 Gebetsanliegen, unsere ganze Erde betreffend und aufgeteilt in zwölf Themen helfen, Ihre Rolle als Darsteller in der Menschheitsgeschichte zu übernehmen.

2. Für Kranke beten – aber wie?

„Welche Ermutigung bringt uns das Lesen dieses Buches über die Heilung! Die Fragen, Bedenken, Frustrationen, auf die wir beim Beten für Kranke stoßen können, werden hier behandelt. Und nicht nur irgendwie! Die in diesem Buch vermittelte Nachricht weckt in uns eine neue Begeisterung!“

Cynthia Bloomer, Missionarin

3. Neubekehrte bei der Stange halten – aber wie?

Dies ist ein Handbuch geprägt von der Erfahrung zahlreicher Evangelisationskampagnen. Es trifft den Kern dieser manchmal so einfachen Details, die den Unterschied ausmachen zwischen einer gesegneten Ernte und einer Mißernte.

Es wendet sich an diejenigen, die danach streben ihresgleichen zu Christus zu führen und die sich vor allem wünschen, dass der Heilige Geist die Erretteten der **Kirche zuführt**.

Es enthält:

- Eine detaillierte Unterweisung um ein Bekehrungsgespräch zu führen
- Elf praktische Hinweise für eine erfolgreiche Weiterarbeit
- Ein Modell einer Entscheidungskarte
- Vier biblische Beispiele für erste Besuche bei einem neu Bekehrten
- sechs Gebrauchsschemen für eine bessere Ernte

4. Die eigene Kommunikatikon entwickeln – aber wie?

Ein guter Handwerker braucht gutes Werkzeug. Jeder weiß, wenn es sich um einen Holzfäller, einen Uhrmacher oder einen Piloten handelt. Doch nur wenige verstehen es, wenn es darum geht, das Evangelium weiterzugeben oder das Volk Gottes zu unterrichten. Die Begabung ersetzt nicht das Werkzeug, sie ist nicht sein Gegner, wenn aber beide zusammenkommen, so fördern sie sich auf ungeheure Weise.

Wenn das Buch Porteurs de Vie vom Inhalt der Kommunikation erzählt, so ist dieses Buch eine wertvolle Ergänzung hierzu, da es uns das Geheimnis des Behältnisses verrät: das Werkzeug des Sprechers. Es wird hier mit einer solchen Einfachheit und Genauigkeit beschrieben, dass jeder darin reichhaltige, durchschlagende und sofort umsetzbare Anregungen finden wird.

5. Eine gesegnete Ehe führen – aber wie?

Jemand hat gesagt: „Nichts ist dem Himmel näher als ein Paar, das sich liebt und nichts der Hölle näher als ein Paar, das sich zugrunde richtet.“

Eine glückliche Ehe zu führen ist eher vergleichbar mit dem Bau einer Kathedrale als mit dem Aufbauen eines Zeltes. Das gesamte Universum wird gelenkt durch ganz reelle physische, seelische und geistliche Gesetze, die jeden Bereich betreffen; die Ehe macht hier keine Ausnahme. Eine besonders gute Beziehung zwischen zwei Menschen, die sich lieben, gehört mitten hinein in den Plan Gottes, der Erfinder, Schöpfer und der Leiter aller Dinge ist.

Unsere abdriftende Gesellschaft reißt die Augen auf in der Hoffnung, ein paar brauchbare Orientierungspunkte zu finden. Der Gott, der das Paar geformt hat, Treue befohlen und Glück gewollt hat, sucht prophetische Frauen und Männer: lebendige Darstellungen und Zeugnisse eines Königreichs, das auf der Liebe gegründet ist.

6. Sagen was Gott für Sie getan hat – aber wie?

Gott hat in Ihrem Leben wunderbar gewirkt, nicht nur einmalig sondern auf ewig. Dies ist ein so radikales Werk, dass alte Dinge vergangen sind und alles neu geworden ist! Ja alles, sogar Sie! So sehr, dass es nun das „Vorher“ und das „Nachher“ gibt. Sie haben sich nicht selbst verändert, sondern sind Zeuge dafür, dass eine übernatürliche Kraft, eine Kraft der Liebe, Gott selbst Sie verändert hat. Das ist wunderbar! Man muss davon erzählen! Es von den Dächern schreien! Aber wie das Unaussprechliche aussprechen?

7. Schwierigkeiten überwinden – aber wie?

Die Bibel zeigt uns ganz klar, dass die Sünde, der Teufel, die Welt, die anderen, unsere Haltung und ... Gott selbst mögliche Quellen für Schwierigkeiten sind.

Sie sind unvermeidbar, doch die Heilige Schrift ist voll von lebenswichtigen Ratschlägen hierzu. Jedes Hindernis, das sich uns in den Weg stellt, kann auf verschiedene Art und Weise behandelt werden. Unsere Reaktionen, unser Charakter, unsere Kenntnis und

unser Glauben machen einen wesentlichen Unterschied um Hindernisse zu überwinden ... oder sie auszuweiten.

8. Zur Freundin seines Mannes werden – aber wie? (Michèle Brugnoli)

„Ich habe das Privileg der Ehemann der Autorin dieses Buches zu sein! Die Freundin seines Mannes, der Freund seiner Frau zu werden, das ist manchmal ein schmerzhaftes, aber meistens ein außergewöhnliches Unterfangen. Das Einvernehmen in dieser wachsenden Freundschaft birgt für unsere Gefühle so viel Humor, Entdeckungen, Geborgenheit, dass nur Gott allein sie sich ausdenken konnte. In einfachen Worten öffnet Michèle für Sie einen Teil ihrer Schatzkammer. Ihre Schätze sind echt und werden umgesetzt; so wünsche ich Ihnen eine gute Lektüre und vor allem viel Glück beim Abenteuer Freundschaft!“

Carlo Brugnoli

Im Laufe ihrer Missionsreisen in Afrika und Europa hat Michèle Brugnoli, ausgebildete Sozialarbeiterin, vielen Ehefrauen verschiedener Kulturkreise und Gesellschaftsschichten zugehört. An Fragen mangelt es nicht: Wie findet man das Feuer der ersten Liebe wieder? Was macht man mit einem Ehemann, der nur wenig mit einem redet? Wo ist gemäß Gott in einer Ehe der Platz der Frau? Ist Unterordnung auf der Schwelle ins dritte Jahrtausend wünschenswert oder überholt? Sie nimmt uns mit auf die Spuren von Frauen mit sehr viel Herz wie Königin Ester und liefert uns so die Schlüssel um dieses mysteriöse und so völlig andere Wesen zu verstehen und zu lieben: den Mann!

Dieses Buch ist auch geeignet für Ehepaare.

9. Sich in seiner Arbeit entfalten – aber wie?

„Dieses Buch ist ein wahres Bildungshandbuch für jeden im Arbeitsleben stehenden Christen. Auf den Seiten dieses wertvollen Buches entdecken wir, wie wir die Werte des Königreichs im täglichen Leben anwenden können und so zu treuen Verwaltern und Vertretern des Herrn werden. Lassen wir uns also berühren und verändern!“

**Edouard Galley, Firmendirektor,
Geschäftsführer, Finanzexperte**

„Achtung! Dieses kleine Buch kann in Ihrem Leben große Veränderungen bewirken, wenn Sie es gelesen, darüber nachgedacht und in die Praxis umgesetzt haben.“

**Jean-Claude Chabloz, Pastor
Vermittler im Palais Fédéral (Schweiz)**

Dieses Buch ist voller praktischer Ratschläge zu einem wenig behandelten Thema und gibt uns eine erstaunliche Perspektive der biblischen Werte die mit der Arbeit verbunden sind. Es ermutigt uns dazu, unsere Begabungen zu entwickeln, hervorragende Qualität zu trainieren und die Mathematik Gottes zu wagen. Es erzählt uns von kleinen Dingen wie Empfang, Freundlichkeit, Respekt. Es verrät uns, wie wichtig es ist in Etappen vorzugehen, sich qualitativ gute Ruhe zu gönnen, der Gemeinschaft einen Dienst anzubieten, der diesen Namen auch verdient. Wir sind Arbeiter mit Gott.

Erscheint noch:

10. Freundschaft mit Gott pflegen – aber wie?

Das Glück sich in der Gegenwart des Herrn des Universums zu befinden, seine Gedanken zu befolgen indem man den Kern seines Rufs für unser Leben entdeckt, Zeuge großer und kleiner Erhörungen zu sein, unter der Sonne seiner Liebe voranzukommen, zu wachsen zu reifen, ist das ein Traum, sind dies Illusionen? Nein, dies ist das normale Leben desjenigen oder derjenigen, der/die sich der Pflege einer Freundschaft mit Gott widmet.

Gott ist unendlich aber er ist persönlich; er hat Gefühle und teilt sie; er erstellt Pläne und schlägt uns vor, daran teilzuhaben, er entscheidet mit Weisheit und lädt uns ein, ihm zu folgen.

11. Kinder von Christus überzeugen – aber wie? (Michèle Brugnoli)

Dieses Handbuch ist einfach und direkt und wird Ihnen helfen, Kinder zum Friedensfürsten zu führen. Sie werden lernen, Kontakt mit ihnen aufzunehmen und Geschichten zu erzählen. Kurze und überzeugende Gleichnisse wird sie ermutigen vom Tod ins Leben zu treten. Mitarbeiter in der Kinderarbeit werden hier auch einen Schatz an Ideen finden, um ihr Programm originell zu gestalten.

12. Religiöses von Geistlichem unterscheiden – aber wie?

Der ständige Konflikt zwischen Jesus und den Pharisäern, zwischen Religiösem und Geistlichem hat sich durch die Jahrhunderte hindurchgezogen. Jeder Christ, jede Bewegung, jede Erweckung, jede Benennung kann durch den Heiligen Geist beginnen und im Fleisch enden. Wer heute verfolgt wird, kann morgen zum Verfolger werden; dies ist jedoch keine Unabwendbarkeit. Dieses Buch hilft uns, den religiösen Geist vom Heiligen Geist zu unterscheiden.

Die Verse 1-4; 8-15; 17,18, 20 u. 21 stammen aus der Bibelübersetzung „Die Gute Nachricht in heutigem Deutsch“, die übrigen Verse aus der Bibelübersetzung „Hoffnung für alle“

Rückseite des Buches:

Gott hat in Ihrem Leben wunderbar gewirkt, nicht nur einmalig sondern ewig. Dies ist ein so radikales Werk, dass alte Dinge vergangen sind und alles neu geworden ist! Ja alles, sogar Sie! So sehr, dass es nun das „Vorher“ und das „Nachher“ gibt. Sie haben sich nicht selbst verändert, sondern sind Zeuge dafür, dass eine übernatürliche Kraft, eine Kraft der Liebe, Gott selbst Sie verändert hat. Das ist wunderbar! Man muss davon erzählen! Es von den Dächern schreien! Aber wie das Unaussprechliche aussprechen?

Seit dem Erscheinen von *Porteurs de Vie*, baten zahlreiche Menschen darum, dass die Studie über die Zeugnisgebung (Kapitel I) als Kleinformat erscheinen möge. Dieses Buch erfüllt diesen Wunsch. Das Thema wurde völlig überarbeitet und wurde um neue Analysen und Erfahrungen erweitert.